

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 16 (1975)
Heft: 26

Artikel: Entdeckte Fäden : Portugal, Angola, Moçambique und die Sowjets
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Portugal, Angola, Moçambique und die Sowjets

Entdeckte Fäden

Unser Korrespondent berichtet unter anderem über bisher unbekannte Hintergründe zur Aussiedlungsaktion in Angola

Mit höhnischer Genugtuung erklärte dieser Tage Alvaro Cunhal, die Zeit sei nunmehr gekommen, um «Erpressung und Abenteuerum der extremistischen Linken zu beenden!» Mit dem Putschversuch vom 25. November hat er sich der Linksüberholer entledigt.

Trügerische Ruhe

Die Ruhe, die seit der Niederschlagung der Truppenrebellion in Portugal eingekehrt ist, ist trügerisch. In der Tat, die kommunistische Macht ergreifung ist in ihrem Anlauf, der organisierte Amok gegen die Uebergangsregierung von Ministerpräsident Pinheiro de Azevedo aufgehalten worden, aber die Kommunistische Partei wird nicht eher ruhen, als bis «demokratische Verhältnisse» herrschen.

Seit dem 25. November ist die Hoffnung vieler portugiesischer Bürger «augenscheinlich», das heisst, sie fährt durch die Strassen: «Ueber Nacht» wagen sich wieder teure Limousinen ans Tageslicht, die bisher sorgsam in Garagen vor der «Revolution» versteckt worden waren.

Verkehrspolizisten und Angehörige der Nationalgarde (GNR/Gendarmerie) scheinen von einem seltsamen neuen Schwung beseelt zu sein. Sie wagen es wieder, Gesetzesübertreter in die Schranken zu weisen. Die «Revolution» hatte bisher für sie in den vergangenen 19 Monaten nur «methodische» Demütigung und Demoralisierung übrig gehabt. So waren Polizei und Gendarmerie nach dem konstruierten Putsch vom 11. März dieses Jahres entwapfnet worden. Höhnisch war ihnen gesagt worden, sie sollten mit Hand und Herz (com mau e coração!) Ordnung und Gesetz aufrechterhalten. Mit hartem Griff umklammern sie heute die wieder erhaltenen Maschinenpistolen, während ein selbstbewusstes Lächeln ihr Gesicht aufhellt. Bei dem einen oder anderen ist Triumph, heimlich angestaute Grausamkeit herauszulesen.

Als eine der Folgen des gescheiterten Putsches linksradikaler Truppen vom vergangenen 25. No-

vember wird nun in den portugiesischen Ministerien auf allen Ebenen sachte gesäubert. «Sanierten» nennen das die Portugiesen. «Diplomatisch» würde nun auch das portugiesische Botschaftspersonal im Ausland saniert, wie im Ausussenministerium in Lissabon versichert wird.

Die Linksmilitärs, vor allem die frühere Fünfte Propagandaabteilung sowie der ehemalige Chef der militärischen Schocktruppe (COPCON), Otello Saraiva de Carvalho, hätten ihre Leute, Spione und Aufpasser, in gute Botschaftsstellen placiert gehabt.

Vor dem Putschversuch vom 25. November hatte der PKP-Chef Alvaro Cunhal erklärt, um das Ausussenministerium, das Diplomatische Corps von «Reaktionären, Faschisten und Opportuni-

sten» zu säubern, müsse mit einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren gerechnet werden.

Erhebliche Mühe hat das Ausussenministerium in Lissabon bei der Besetzung der portugiesischen Botschaft in Lourenço Marques (Moçambique). Im Augenblick ist Portugal dort mit einem einzigen Konsularbeamten vertreten, der es nicht wagt, sein Büro zu betreten. Grund: 50 000 Moçambique-Portugiesen möchten die Volksrepublik Moçambique verlassen. Viele Portugiesen schlagen vor, Saraiva Otello nach Moçambique, in seine ursprüngliche Heimat, zu entsenden.

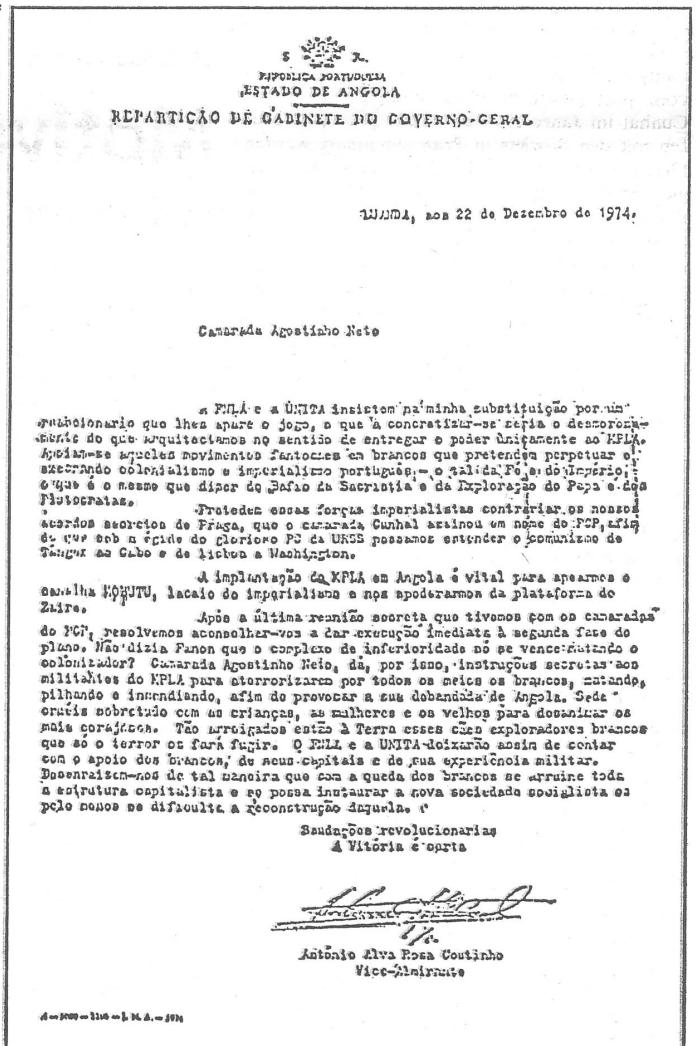
In Lissabon wird die Errichtung einer Luftbrücke, ähnlich jener, über die über 270 000 Angola-Portugiesen nach Portugal geflogen wurden, erwogen.

Der Brief

Das ist der Brief von Rosa Coutinho an Agostino Neto, jenes Schreiben, von dem in unserem Korrespondenzbericht die Rede ist. Kopien des Textes sind von Angola-Rückkehrern nach Portugal gebracht worden.

Der Brief nimmt auf ein geheimgehaltenes Treffen Bezug, das der portugiesische KP-Chef Cunhal letztes Jahr mit sowjetischen Vertretern in Prag hatte. Und Coutinho fordert hier den verschwägerten MPLA-Chef auf, die weisse Bevölkerung aus dem Lande zu treiben.

Man hatte früher in diesem Jahr die enorme Anstrengung der portugiesischen Militärmachthaber, die damals ganz auf kommunistischem Kurs lagen, vermerkt, die Flüchtlingmassen aus Angola nach Portugal zu bringen. Das Opfer schien politisch kontraproduktiv, denn die Ankömmlinge waren dem neuen Regime zumeist abgeneigt. Gleichzeitig war es allerdings einleuchtend, dass die UdSSR an der Räumung Angolas von diesen Leuten ein Interesse hatte. Und nunmehr erweist es sich, dass die Grossherzigkeit in Lissabon nichts weiter bedeutete als die Uebernahme der sowjetischen Prioritäten.



Mitteilung an unsere Abonnenten

Erstmals seit vier Jahren sind wir zu einer Anpassung des Abonnementspreises an die gestiegenen Kosten gezwungen - wie alle Zeitungen. Ab 1. Januar 1976 kostet das ZeitBild Fr. 34.- im Jahr, d. h. Fr. 4.- mehr als bisher. Wir hoffen, den Preis nach dieser bescheidenen Erhöhung wiederum über längere Zeit halten zu können, und danken für Ihr Verständnis.

Administration ZeitBild

Moçambique: Vernichtungslager

Die kommunistische Frelimo-Regierung in Lourenço Marques hat ohne Angabe von Gründen in der Verwaltung beschäftigte und seinerzeit vertraglich verpflichtete portugiesische Fachkräfte des Landes verwiesen. Die Ausgewiesenen hatten 24 Stunden Zeit, um Moçambique zu verlassen. Sie durften lediglich 20 Kilo Gepäck mit sich nehmen.

Sie berichten, der Frelimo habe ganz Moçambique mit Arbeits- und Umschulungslagern überzogen. Tausende von Regimegegnern seien in diesen Todeslagern ums Leben gekommen. Eine der Hinrichtungsstätten sei das grosse Tierreservat Corongosa.

Die Bevölkerung werde, zur besseren Kontrolle und Indoktrinierung, aus dem Busch und in die noch von den Portugiesen errichteten Aldeamentos (Wehrdörfer) getrieben. (Früher hatten der Frelimo und die Ostpropaganda diese Siedlungen als Konzentrationslager der Portugiesen geschildert.) Keiner dürfe sich der Frelimo-Obhut entziehen.

In einem Arbeitslager ist die frühere Oppositionspolitikerin Uria Simao elendiglich zugrunde gegangen.

Ein Schreiben entlarvt Vereinbarung mit den Sowjets über die Evakuierung Angolas

Die massive sowjetische Militärhilfe an die MPLA und das aktive Eingreifen regulärer kubanischer Truppen auf ihrer Seite in Angola ist vom portugiesischen Kommunistenchef Alvaro Cunhal im Jahre 1974 an einem geheimen Treffen mit den Sowjets in Prag vereinbart worden. Das geht aus einem Brief des ehemaligen portugiesischen Angola-Hochkommissars, Admiral Rosa Coutinho, an seinen Schwager und MPLA-Chef Agostinho Neto vom 22. Dezember vergangenen Jahres hervor.

In diesem Schreiben legte Rosa Coutinho seinem Schwager nahe, alles zu unternehmen, notfalls Gewalt anzuwenden («zu bestehlen, zu töten»), um die Weissen zum Auszug aus Angola zu veranlassen. Das sei an der «letzten geheimen Sitzung mit den Kameraden von der PKP» beschlossen worden.

*

In Portugal sind seit dem 25. November über 60 Ausländer verhaftet worden. Ihnen wird unter anderem «Einnischung in die inneren Angelegenheiten Portugals» zur Last gelegt. Bei den Verhafteten handelt es sich um Brasilianer, Franzosen, Italiener, Schweden und Tschechoslowaken. Viele von ihnen hatten sich an den illegalen Land- und Güterbesetzungen im Alentejo aktiv beteiligt. Auch sind bei ihnen zahlreiche Waffen sowjetischer Herkunft (Kalaschnikows usw.) gefunden worden.

Seit dem 25. November ist ein massiver, fluchtartiger Auszug der westeuropäischen Linken aus Portugal zu beobachten.

Einer, der sich in der Lissabonner Luxusherberge «Tivoli» der aktiven Landbesetzung rühmte, war Samuel Schirmbeck, Ex-Kompagnon von Cohn-Bendit. Er gab sich als Korrespondent des Saarländischen und Hessischen Rundfunks aus. Westliche Journalisten wollen unbedachte, ihm gegenüber gemachte Äusserungen in DDR-Publikationen entdeckt haben. ■



PKP-Demonstration in Lissabon. Das sind «die Massen des Volkes», auf die sich die Parteführung zuverlässig beruft. Aber sie vertreten trotzdem nur ein Achtel der Wahlberechtigten.

Die kommunistische Taktik am Beispiel Portugals

③

Motive mit Variationen

Schluss der Untersuchungsfolge von Laszlo Revesz

Für eine kommunistische Machtergreifung prosowjetischer Art ist die Taktik der portugiesischen KP in unserer Zeit und auf unserm Kontinent exemplarisch. Dabei ist das Verhalten in der jeweiligen Situation um so aufschlussreicher, als die angestrebte Wiederholung des osteuropäischen Modellfalls am Fehlen der Sowjetarmee scheiterte, so dass nicht nur progressive, sondern auch regressive Phasen eingesehen werden können. Das trifft auch auf die Motive zu, mit denen wir heute unsere Untersuchungsfolge abschliessen.

Wirtschaft

Wenn Portugal wirtschaftlich heute praktisch ausgeblutet ist, so hat die kommunistische Taktik einen entscheidenden Anteil daran. Die PKP-Vorstellungen von der portugiesischen Revolution dominierten das MFA-Programm auch in seinen wirtschaftlichen Aspekten. Die Zerstörung des Bestehenden war der Ausgangspunkt für den späteren sozialistischen Aufbau.

Als der Revolutionsrat im Juni 1975 seinen «Aktionsplan» erliess, enthielt das Kapitel III («Wirtschafts- und Sozialpolitik», siehe Informationsbulletin der Sowjetbotschaft in Wien/IB, Nr. 11 bis 12, 1975) eigentlich eine verspätete Absichtserklärung zu dem, was bereits geschehen war, übrigens ohne jedes Mandat des Volkes.

Die Nationalisierungen waren weitgehend schon durchgeführt oder fanden auf die kalte Tour durch das kommunistische Diktat in den Belegschaftsäten statt.

In der Landwirtschaft hatte man die Landreform von 1974 vollends «überholt». Die grossen Güter wurden ohnehin besetzt, und zwar keineswegs nur jene, die nicht von ihren Eigentümern selbst verwaltet wurden — wie man das ursprünglich angesagt hatte. Gegen Gesetzwidrigkeiten konnte man rekurrieren — bei Instanzen, die eigenmächtig durch Mitglieder oder Werkzeuge der KP bemannt worden waren. Die kleineren Bauern zwang man zur Einstellung zusätzlicher Arbeitskräfte, requirierte ihre Produktion samt Saatreserven und verfolgte sie dann als Wirtschaftssaboteure, wenn der Betrieb nicht mehr funktionierte. Einschüchterung und Terror durch das kommunistisch organisierte und zum Teil herangeführte «Landproletariat» wurden durch die lokalen Behörden gedeckt. Im Süden des Landes ermunterte die KP direkt zur Bildung von Kolchosen, jenen progressiven Gebilden, denen die osteuropäische Landwirtschaft ihre anhaltende Minderproduktivität im Vergleich zum Westen verdankt. ▶